

Teure Fusion von Orchestern

Von Georg Rudiger

DIE WELT vom 19.07.2014

Bereits an der SWR-Kamera und den Hörfunkmikrofonen konnte man in der Aula des Freiburger Rathauses sehen, dass es bei dieser gemeinsamen Pressekonferenz von Südwestrundfunk und der Stadt Freiburg etwas Wichtiges zu verkünden galt. Und schon nach wenigen Sekunden war klar, dass auf der unmittelbar vorher stattgefundenen "Geber- und Trägerkonferenz" keine Lösung für einen Erhalt des SWR-Sinfonieorchesters gefunden wurde, sondern im Gegenteil die Orchesterfusion nun zementiert ist. Inzwischen hat auch der Rundfunkrat auf seiner gestrigen Sitzung in Mainz den in der Öffentlichkeit heftig kritisierten Kurs des Intendanten endgültig abgesegnet. Den Schwarzen Peter für das Scheitern der Konferenz schoben Staatssekretär Jürgen Walter, Oberbürgermeister Dieter Salomon und SWR-Intendant Peter Boudgoust dem Freundeskreis des Orchesters zu, der die Veranstaltung im Vorfeld boykottiert und als "Farce" bezeichnet hatte. Man habe vor der Konferenz keinen Euro gesehen und nachher auch nicht, kommentierte Salomon trocken das Scheitern der Verhandlungen.

Am Ende bleiben Fragen und Widersprüche. Peter Boudgoust hat zwar immer wieder öffentlich beteuert, dass ihm die Entscheidung zur Orchesterfusion sehr schwer gefallen sei. In den letzten zweieinhalb Jahren hat der Intendant allerdings nicht nur keine eigenen Anstrengungen unternommen, eine Alternative zu entwickeln, sondern sich auch gegen alle Modelle gewehrt, die vom Freundeskreis ins Gespräch gebracht wurden. Diesem nun die Schuld am Scheitern zu geben, ist eine Verdrehung der Tatsachen. Die in Aussicht gestellten Einsparungen durch die Fusion waren das einzige Argument, das der Intendant in der erhitzten Diskussion gebetsmühlenhaft wiederholte. Dass nun die Einsparungen offensichtlich wesentlich niedriger ausfallen als in der sogenannten Middle-Case-Berechnung versprochen und in Stuttgart für das 2016 gebildete Fusionsorchester große Summen investiert werden müssen – von teuren Vorruhestandsregelungen ganz zu schweigen –, hat mehr als einen bitteren Nachgeschmack.

Das größte Fragezeichen betrifft aber die künstlerische Qualität und das Profil des fusionierten Orchesters, die Probenbedingungen in Stuttgart, das Überangebot an Musikern. In der Stuttgarter Liederhalle soll nach dem Vorbild der Berliner Philharmoniker eine Digital Concert Hall zur Videoübertragung der Konzerte installiert werden, was aber laut Information des Freundeskreises aus Denkmalschutzgründen gar nicht gehe. Als Probenort wird angeblich eine Sporthalle in Sindelfingen ins Auge gefasst. Ein Chefdirigent ist nicht in Sicht. Immerhin gibt es für das kommende SWR-Symphonieorchester eine Konzertanfrage aus Ulm, wie Hörfunkdirektor Gerold Hug im Frühjahr auf einer Pressekonferenz verkündete. Das sind doch rosige Aussichten für das neue Megaorchester, mit dem man laut Intendant Boudgoust Maßstäbe setzen will.